

früher auf ziemlich getrennten Gebieten vollzog, bilden jetzt gemeinsam einen Teil des großen Problems der Energiewirtschaft. Unter diesem Gesichtspunkte bilden die hier zusammengestellten 17 Vorträge ein einheitliches Ganzes und geben einen Querschnitt der Forschungsarbeit, die heute auf den Teilgebieten von deutschen Chemikern geleistet wird.

Da die Fachgruppe die regelmäßige Herausgabe der auf den Gruppensitzungen gehaltenen Vorträge plant, wird die Reihe dieser Berichte sich im Laufe der Jahre zu einem trefflichen Führer durch die Spitzenleistungen auf diesem Gebiet gestalten. Und damit sich dieser Führer den Bedürfnissen der vielbeschäftigen Fachgenossen noch besser anpasse, wäre ein Sachregister oder Stichwortregister für kommende Ausgaben wohl in Erwägung zu ziehen.

Den Herren A. Spilker und Fr. Frank gebührt für Anregung und Durchführung dieser wertvollen Zusammenfassung aufrichtiger Dank aller Fachgenossen.

*Naphthal. [BB. 59.]*

Chemisches Fachwörterbuch, Deutsch — Englisch — Französisch, für Wissenschaft, Technik, Industrie und Handel. Herausgegeben von A. W. Mayer. 1. Band: Deutsch — Englisch — Französisch. Verlag O. Spamer, Leipzig 1929. Geh. RM. 70,—; geb. RM. 75,—.

Der Verfasser will, wie er im Vorwort sagt, die Lücke ausfüllen, die auf dem Gebiete chemisch orientierter Fachwörterbücher bisher bestand. Diese Feststellung wird durchaus zu Recht gemacht. Seit langem herrscht ein empfindlicher Mangel an chemisch-technologischen Wörterbüchern. Es gab bis heute kein auch nur annähernd brauchbares Werk.

Die Schwierigkeiten liegen nicht allein auf rein lexikographischem Gebiet, sie steigern sich dadurch, daß die chemische Nomenklatur an sich schwierig und noch gänzlich uneinheitlich ist. Dazu entscheidet über die Brauchbarkeit eines Wörterbuches nicht nur die Quantität des Aufgenommenen, sondern gleichermaßen das System der Registrierung. Dieses System muß so ausgearbeitet sein, daß das Werk von dem Deutschsprechenden und dem Ausländer benutzt werden kann und von jedem wiederum nach zwei Gesichtspunkten, dem der Übersetzung aus der Fremdsprache, dem der Übertragung in die Fremdsprache.

Inwieweit das Lexikon von Mayer diesen Anforderungen entspricht, kann nach Vorliegen des 1. Bandes: Deutsch — Englisch — Französisch noch nicht entschieden werden. Die Anordnung ist eine streng alphabetische. Der auf den 825 Seiten untergebrachte Wortschatz ist sehr groß, die Ausstattung des Buches vorzüglich. Der Referent glaubt zwar auf einigen Gebieten, insbesondere dem der physikalischen Chemie, einige Lücken feststellen zu können, aber, wie schon erwähnt, läßt sich ein endgültiges Urteil auch darüber nicht fällen, bevor die anderen Bände vorliegen.

Das eine kann aber heute schon gesagt werden, daß Mayers Werk das beste der bisher erschienenen chemischen Fachwörterbücher ist.

*Foerst. [BB. 83.]*

Pitman's Technical Dictionary of engineering and industrial Science in seven languages. Herausgegeben von Ernest Slatyer. Volume I: Umfassend die Buchstaben A—Dec. Sir Isaac Pitman Usos, Ltd., London 1928.

Dieses vorwiegend technische Wörterbuch ist angeordnet auf der alphabetischen Basis der englischen Sprache und gibt die entsprechenden Ausdrücke und Wortbildungen in Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Deutsch wieder. Behandelt werden hauptsächlich die gebräuchlichen Fachausdrücke auf dem Gebiete der Flugzeugtechnik, landwirtschaftlichen Maschinenkunde, Automobiltechnik, Metallurgie, Maschinenkunde, Schiffbau, Dampfmaschinen, Turbinen, Textilmaschinen und vieler anderer ingenieurwissenschaftlichen Zweige. Auch die technische Chemie ist in den Rahmen des Wörterbuches mit einbezogen; wie weit dies sich jedoch auswirkt, kann nach dem ersten Teile nicht beurteilt werden. Es ist deshalb nicht zweckmäßig, Wörterbücher in Teilen herauszugeben, da die einzelnen Teile wertlos für den Benutzer sind. Nur in der Gesamtheit kann man sich von der Güte des Werkes ein Urteil bilden. Die übersichtliche Anordnung und Auswahl des Wortschatzes nach rein praktischen Gesichtspunkten sowie die gute Ausstattung des Werks sind hervorzuheben.

*M. Pfücke. [BB. 48.]*

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Sachsen und Anhalt. Am 9. März 1929 sprach Ökonomierat Lierke, Berlin, im Bezirksverein Sachsen-Anhalt über: „Chemie und Botanik im Dienste des Weinbaus.“

Die Reben haben ein starkes Bedürfnis nach Kali. Große Blattflächen besitzen entsprechend leistungsfähiges Blattgrün, welches Stärke erzeugt und diese nach Umwandlung in Zucker in den Beeren ansammelt. In dem Maße, wie der Zuckergehalt in der reifenden Traube zunimmt, geht der Säuregehalt zurück. Fehlt in der Düngung der Kali, so leidet dabei die Blattbildung, wodurch sich die Reife verzögert, der Zuckergehalt vermindert wird und die Säure zunimmt.

Votr. berichtete über einen Düngungsversuch auf Schieferboden im König-Johann-Berg, welcher in den Jahren 1906 bis 1908 auf drei Teilstücken zu je 25 Ar ausgeführt wurde. Der ganze Weinberg hatte im ersten Jahr reichlich Stallmist und dazu auf Teilstück 2 eine Volldüngung erhalten, während auf Teilstück 3 die Kalidüngung unterblieb. Der Traubenertrag vom Hektar in den einzelnen Jahren hatte folgendes Ergebnis:

Düngung neben Stallmist	1906	1907	1908	Zusammen
Ungedüngt . . . . .	12	24	116	152 dz
Volldüngung . . . . .	90	104	161	355 dz
Düngung ohne Kali . . .	52	92	129	273 dz

Die Volldüngung brachte einen Mehrertrag von insgesamt 203 dz oder im Jahresdurchschnitt 68 dz je ha. Legt man für 100 kg Trauben einen Preis von nur 40,— M. zugrunde, so ergibt dies einen Mehrwert gegenüber „ungedüngt“ von 2720,— M.

Mit der gesteigerten Traubenzahl hatte die Volldüngung mit Kali auch den Zuckergehalt erhöht und die Säure gemildert, wie dies aus den Mostuntersuchungen hervorgeht.

#### Mostgewicht nach Öchsle.

	1906	1907	1908	Jahresmittel
Ungedüngt . . . . .	69°	66°	78°	71°
Volldüngung . . . . .	88°	89°	81°	86°
Düngung ohne Kali . . .	76°	76°	78°	77°

Im Zusammenhang mit dem Zuckergehalt steht auch die Zu- und Abnahme der Säure in den einzelnen Mosten, welche folgendes Ergebnis aufweisen:

#### Gesamtsäure im Most in Tausendteilen.

	1906	1907	1908	Mittel
Ungedüngt . . . . .	11,1	9,4	11,2	10,6
Volldüngung . . . . .	9,5	12,0	10,2	10,6
Düngung ohne Kali . . .	9,5	13,2	10,5	11,0

Mit Ausnahme des 1907er Mostes hatten die übrigen Proben der ungedüngten Moste einen höheren Säuregehalt als die Moste vom Volldüngungsteilstück. Das Mittel der drei Jahrgänge ist bei beiden Düngungen gleich, dagegen ist der durchschnittliche Säuregehalt bei fehlender Kalidüngung am höchsten.

Die Volldüngung, in der neben Stickstoff und Phosphorsäure Kali gegeben wurde, hat nicht nur eine große Traubenernte gebracht, sondern auch einen hochwertigen Most geliefert, der auch einen guten Qualitätswein erwarten läßt.

Anschließend an den Vortrag überzeugte Herr Ökonomierat Lierke durch Kostproben von Weinen aus Düngungsversuchen die Anwesenden von dem Einfluß der Kalidüngung.

Bezirksverein Braunschweig. Sitzung am 4. Februar 1929, 20% Uhr, im Hörsaal 41 der Technischen Hochschule. Anwesend: 46 Personen; Nachsitzung Hagenschenke mit 14 Personen.

Prof. Dr. G. Gaßner, Braunschweig: „Wesen, Wirkung und Bewertung chemischer Pflanzenschutzmittel.“<sup>1)</sup>

An der lebhaften Diskussion beteiligten sich die Herren: Roth, Gaßner, Fries, Ohlmer, Diebelhorst, Kangro, Lammering.

<sup>1)</sup> Erscheint demnächst als Aufsatz in dieser Zeitschrift.